

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M.,

durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf.

Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr 42.

Dienstag, den 18. März 1890.

51. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen. An die Ortsarmenbehörden.

Um die Tragweite eines von der Landarmenbehörde für den Neckarkreis etwa zu fassenden Beschlusses, auf Grund des Art. 21 des Gesetzes vom 17. April 1873 die Kosten der öffentlichen Armenpflege, welche die Fürsorge für Geistesranke, für geisteschwache oder an Epilepsie oder ähnlichen Krankheiten leidende Personen, für verwahrloste Kinder, sowie für Taubstumme oder Blinde verursacht, auf den Kreislandarmenverband zu übernehmen, mit einiger Sicherheit beurteilen zu können, verlangt der Vorsitzende der Landarmenbehörde für den Neckarkreis noch im Laufe dieses Monats Aufschluß darüber, wie viel im Jahr 1888/89 von den Ortsarmenverbänden des Oberamtsbezirks für

- Geistesranke,
- Geisteschwache und Epileptische
- verwahrloste Kinder und
- Taubstumme und Blinde

aufgewendet worden ist.

Die Ortsarmenbehörden werden daher angewiesen, diesen Aufwand und zwar getrennt nach den vorbezeichneten Rubriken alsbald zu erheben und hieher zu berichten.

Wo im Jahr 1888/89 kein Aufwand für den in Rede stehenden Zweck stattfand, ist Fehllurkunde einzusenden.

Soweit Rechnungen dem Oberamt zur Revision vorgelegt sind, werden dieselben (ohne Beilagen) den Ortsarmenbehörden zum Gebrauch gegen Wiedervorlegung zugesendet werden.

Den 15. März 1890

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen. Bekanntmachung.

Anstatt des aus dem Oberamtsbezirk weggezogenen Gutspächters Schwarz, früher in Remsed, ist zum stellvertretenden Mitglied der Pferdemonstrationskommission, der Dekonom Löwenwirt R a t h in Hochberg ernannt worden, was hieher bekannt gemacht wird.

Den 15. März 1890.

R. Oberamt: T h y m.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde K o r n w e s t h e i m eine größere Verbreitung gewonnen hat, wird mit Rücksicht auf den am 18. ds. Mts. in Ludwigsburg stattfindenden Viehmarkt hieher bekannt gemacht, daß durch Verfügung des Oberamts Ludwigsburg vom 15. ds. Mts. das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch Ludwigsburg bis auf Weiteres verboten worden ist.

Waiblingen, den 17. März 1890.

R. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

Verpachtung der Stadtgärtchen.

Sämmtliche Stadtgärtchen werden am nächsten

Mittwoch, den 19. März d. Js.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Platz wiederholt auf mehrere Jahre verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen sind.

Den 14. März 1890.

Stadtpflege.

Jährliches Fest der Heidenmission. in Großheppach.

an Maria Verkündigung
nachmittags 1/2 2 Uhr.

Neben werden halten:

Pfarrer Heiberreich von Unterjettingen

Missionar Fritz von Stuttgart

Missionar Wilh. Dilger von Indien

gebürtig aus Winterbach.

Alle Missionsfreunde ladet im Namen des Kirchengemeinderats herzlich ein

R. Pfarramt: H. K o e m e r.

Waiblingen.

Ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen,

sorgfältig gepuzt und von Kleeseide gereinigt, empfiehlt in guter, teimfähiger Ware.]

Gottlob Villinger.

Ziegler-Gesuch.

Einige tüchtige Ziegler sowie Fahrer und Lehmgärber, welche schon in Dampfziegeleien gearbeitet haben, werden zu sofortigem Eintritt gesucht von der

Dampfziegelei Unterweissach von

G. Rombold & Cie.

Lateinschule Waiblingen.

Die Aufnahmeprüfung wird am

Freitag, den 28. März morgens 9 Uhr

abgehalten werden.

Dabei können der Regel nach solche Knaben aufgenommen werden, welche im laufenden Jahr das neunte Lebensjahr zurücklegen und nur ausnahmsweise auch solche aus der um ein Jahr jüngeren Altersklasse.

Die Anmeldungen erbittet sich im Laufe dieser Woche

Waiblingen, 17. März 1890.

Präzeptor F a u s e r.

Waiblingen.

Für jetzige Verbrauchszeit empfehle ich best gereinigten ewigen und dreiblättrigen

Kleesamen, Grassamen, Wicken, Erbsen und Linsen

in nur guter Waare

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Obstbäume.

Als Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Pfirsich und Apricosenhochstämme, desgleichen in Zwergform. Ferner Beerenoß und Rosen hohe und niedere, Kugel- und Alleebäume

empfehle billigst

Rud. Uber, am Bahnhof.

Fracht-Briefe

sind zu haben bei

C. F. Buc.

Konservativer Verein
 Montag, d. 17. März
 im „Löwen“
Jahres-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 Vortrag desassenberichts,
 Wahl des Ausschusses.
 Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Waiblingen.
Acker-Verpachtung.
 Als Pfluger der G. Hummel's
 Kinder verpachte ich
 Dienstag den 18. März
 Abends 8 Uhr
 in meiner Wohnung ca. 23 Acker
 in den Frohnacker gelegen auf drei
 Jahre, wozu Liebhaber eingeladen
 werden
 D. Schälle.

Waiblingen.
 Eine weiße
Gans
 hat sich verlaufen man bittet um Zurückgabe
 Georg Winkler.

Wohnung zu vermieten!
 Inmitten der Stadt wird auf
 Jacobi in einem Hinterhause eine
 Wohnung mit 3 ineinandergehenden
 Zimmern, Küche mit Wasserleitung
 Keller, Bühnenkammern und sonstigen
 Bequemlichkeiten frei.
 Vom Vermieter wird weniger auf
 großen Hauszins als auf eine kleine
 geordnete Haushaltung gesehen.
 Nähere Auskunft erteilt die Redak-
 tion des Blattes.

Waiblingen.
 Einige Wagen
Dung
 hat zu verkaufen
 Tilger
 bei Fritz Bloß.

Winnenden.
 Schafstiefel von M. 7. an
 Zugsstiefel " M. 6. an
 Knabenschafstiefel " M. 4.50 an
 Mannschuhe " M. 4. an
 Loschschuhe " M. 5. an
 Frauenzugstiefel " M. 4.50 an
 Frauenschürstiefel " M. 4. an
 Kinderstiefel " M. 2. an
 empfiehlt unter Garantie

C. Herm. Hilt
 Leder- und Schuhgeschäft.
 Seit 15 Jahren bestens bewährt!
Kein Geheimmittel.
 Oberkassarzt und Physikus
Dr. G. Schmidt's
„Gehör-Oel“
 heilt schnell und gründlich temporäre
 Taubheit, Ohrenfluss, Ohrenschmerzen, selbst
 in den ältesten, hartnäckigsten Fällen.
 — Das lästige **Ohrensausen**,
 sowie leichte **Schwerhörigkeit** sofort
 beseitigt, wie tausende Originalatteste
 beweisen. Preis à Flasche 3 Mk. 50
 Pf. In Wien nur echt mit Schutz-
 marke in Apotheker
 C. Haubier's Engel-Apothek Wien I,
 Haupt-Depot in der Hof-Garnison-Apothek
 in Stettin.
 General-Depot in Schwab. Gmünd bei
 Apoth. Müller, Obere Apotheke.

Waiblingen.
 Dem F. B. zu seinem heutigen
 Wiegenfeste ein 99faches donnerndes
Hoch!!!
 daß der ganze Schafstall zusammen-
 fracht
 Mehrere Freunde.

Waiblingen.
Husten-Caramellen
 anerkannt unübertroffenes Mittel für
 Husten, Heiserkeit, Brust und
 Lungenkatarrh zu haben in
 Paq. à 25 Pf. bei
 Fr. Kaiser.

Waiblingen.
 Frisch gemästerte
Stoßfische
 empfiehlt
 G. C. Herzog.

Gesangbücher
 empfiehlt in großer Anzahl
 billigen Preisen
 Jmm. Bek.

Stetten.
Zugelaufen.
 Ein junger Rattenfänger
 gegen Einrückungsgebühr und Futter-
 geld abzuholen bei
 C. G. Felle.

Waiblingen.
Zu vermieten:
 im Hofe'schen Hause
 parterre: ein größeres Geschäfts-
 lokal mit 3 Zimmern, im
 1. Stock; 5 Zimmer nebst Zugehör
 sogleich oder bis Georgii.
 Nähere Auskunft wird erteilt im
 3. Stock.

Beachtung lohnt sich!
 10 Pfd. Holländ. Tabak franco.
 Mk. 8 milde und wohl-schmeckend all-
 bekannt, nur
 bei **B. Beder** in Seesen a. Harz

**Das bedeutendste
 und rühmlichst bekannte
 Bettfedern-Lager**
 Harry Luna in Altona b. Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 Pfd.)
 gute neue
 Bettfedern für 60 Pf. das Pfund,
 vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf.
 prima Halbdaunen nur 1,60 Pf.
 prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf.
 Bei Abnahme von 50 Pfd. 5%
 Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett,
 Unterbett und 2 Kissen) prima
 Inlettstoff auf's Beste gefüllt.
Einschläftig 20 u. 30 Mk.
Zweischläftig 30 und 40 Mk.

Wegen Aufgabe des Ladens
vollständiger Ausverkauf
 der ihrer Güte wegen seit Jahren bekannten
Schuhwaren
 für Herren, Damen und Kinder.
 Sowohl für Private als auch für Wieder-
 verkäufer eine seltene Gelegenheit die besten
 Schuhwaren zum billigsten Preise zu erwerben.
 Auch die noch gut erhaltene
Ladeneinrichtung
 ist zu verkaufen
H. Oppenheimer
 Stuttgart Münzstraße.

Lehrjüng-Gesuch.
 Ein wohlzogener, mit guten Schulkenntnissen ver-
 sehener junger Mann findet unter günstigen Bedingungen
 sogleich oder nach der Konfirmation eine Lehrstelle
 in der
 G. S. H. Buchdruckerei Winnenden.

Deffingen.
 3000 Stk. Zwetschgenbäume, veredelt hochst.
 2000 Stk. Apfel- und Birn hochst.
 200 Stk. Rosenhochstämme
 300 Stk. niedere Rosen
 empfiehlt
Carl Favorat, Gärtner.

Eberinge
 in größter Auswahl
 Obet sehr billigen Preisen,
 unter Garantie, empfiehlt
Carl Munz, Goldarbeiter,
 Stuttgart Hirschstr. 5,
 gegenüber dem Gasthof z. Hirsch.

Plüss-Stauer's
Universalkitt
 in Schraubengläsern, bekanntlich das
 Beste zum Flicken gebrochener Gegen-
 stände jeder Art, wie Glas, Porzellan,
 Geschir, Holz, Horn, Marmor, Stps,
 Stein etc. etc. empfiehlt
Jmm. Scheffel.
 Waiblingen.
 Frisch angekommen
**Portland- und
 Roman-Cement**
 empfiehlt bestens
Heinrich Pfander, Steinhauer
 neue Bahnhofstraße.

Fertige Säcke
 aus Hans; 1/2 und 1/1 Sure
 Hanswilly, roh und gefärbt,
 Blauleinen, Grünleinen,
 Pferddecken-Drill
 und glatte Strohsackzunge
 Packtücher, Puktücher,
 Feihtücher, Wilttücher,
 zu Ausnahmispriisen
 Reste von
 weißleinen, Halbleinen,
 und rohe Baumwolltücher
 Bett-daumaste, Bett-drill,
 Bett- und Schürzen-Zenglen
 Handtücher für Küche u. Zimmer,
 Tischtücher, Tischdecken,
 Servietten, Cassentücher,
 Taschentücher weiß und farbig
 in reichster Auswahl in der
Leinwand-Halle
 von
Wilhelm Mohr
 Stuttgart
 75 Hauptstätterstraße 75
 an der Pferdebahn-Haltestelle
 Ecke Tübinger- u. Hauptstätterstraße.

Alten und jungen Männern
 wird die soeben in neuer vermehrter
 Auflage erschienene Schrift des Med.
 Raths Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
 Sexual-System**
 sowie dessen radicale Heilung zur Be-
 lehrung dringend empfohlen.
 Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
 C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Stuttgart.
**Hochzeits-
 Hüte**
 in größter Auswahl
 empfiehlt
W. Klumpp, Hutmacher,
 Hirschstraße 5.
Tannenduft
 reinigt und kräftigt die Zimmerluft
 für Krankenzimmer nicht genug zu
 empfehlen. Vorrath, à Fl. 1 Mk. bei
Lh. Daiber.

Württemberg.

Unterm 10. März d. J. sind in den Ruhestand versetzt worden: Oberlehrer **B l e s s i n g** in Besigheim und Schullehrer **H a r r** in Altdorf, Bezirkschulinspektors Böblingen. **S t u t t g a r t**. (Tagesordn. für die Verhandlungen des Schwurgerichts 1. Quartal.) Den 18. März: Strafsache gegen **R. Wilh. Knapp**, 49 Jahre alter Schaefer von Feuerbach, wegen versuchten Mords und Raubs; den 19. März: 1) **Josef Max Weitmann**, 20 Jahre alter Gürtler von Cannstatt, Urkundenfälschung; 2) **a. Aug. Heinrich Heuschle**, 19 Jahre alter Hetzer von Ludwigsburg, b. **Salomon Schöffler**, 17 Jahre alter Schreiner von Maichingen, wegen Münzverbrechens; 3) **Johann Georg Benzl** von Ohningen, derzeit Musketter der 10. Komp. des 3. Inf.-Reg. in Gmünd, wegen Meineids; den 20. März: **Anna Hausmann**, 22 Jahre alte ledige Ladnerin (auch Gaupp genannt) von Hinzstobel, wegen Meineids; den 21. März: **Konr. Gotil. Bürkle**, 41 Jahre alter verheirateter Händler von Rommelshausen, wegen betrügerischen Bankerotts. **L u d w i g s b u r g**, 14. März. (Militärisches.) Wie die „Ludw. Ztg.“ erfährt, werden die hiesigen Infanterie-Bataillone in etwa 6 Wochen mit dem neuen Gewehr versehen werden. Einstweilen wurde jeder Kompagnie ein Instruktionsgewehr übergeben, das für die Ausbildung der Unteroffiziere bestimmt ist.

A a l e n, 14. März. Gestern Abend wurde bei Oberlochen ein Bahnwärter vom Zuge erfasst und getötet, und heute Abend hatte zwischen Goldshöhe und Wasseralfingen eine Frau das gleiche Geschick.

L a n g e n b u r g, 12. März. Als gestern vormittag der resignierte, aber noch ganz rüstige Stiftungs- und Gemeindepfleger **Wiedemann** von Unterreggenbach aufs Feld hinausging, um Dünger auf einer Wiese klein zu rechen, wollte er noch zuvor ein Viertel Wein trinken. Bis der Wirt vom Keller kam, lag **Wiedemann** tot hinter dem Tisch; ein Schlag hatte ihn getroffen.

L e u t k i r c h, 13. März. Ein Dekonom in einem Nachbarorte hatte die Influenza in heftigem Grade durchzumachen. Infolge der schweren Krankheit wurde er schwermützig und suchte seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Glücklicherweise kam man dazu, ehe es zu spät war.

L e u t k i r c h, 11. März. Der „Oberschw. Anz.“ berichtet: In voriger Woche wurde hier ein Gerbergewerbe aus Pöfelbach, D. A. Dhringen, begraben, der kaum zugereist alsbald erkrankte. In den Spital verbracht, verfiel er in einen mehrtägigen Schlaf, von dem er nicht mehr erwachte. Er soll sich vorher in der Schweiz aufgehalten haben und man glaubt, daß er von der Mena-Krankheit angesteckt gewesen sein müsse.

K e u t l i n g e n, 14. März. Heute Vormittag hat sich ein verheirateter 28jähriger Weingärtner in seinem Keller erhängt. Der Bedauerenswerte, der als ein sehr fleißiger und sparsamer Arbeiter bekannt war, scheint die unglückselige That in einem Anfall von Geistesstörung ausgeführt zu haben.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 15. März. Der Reichskanzler, melbet: Der Handelsminister v. **Berlepsch** bewillkommnete um 2 Uhr im Kongresssaal des Reichskanzlerpalais die Mitglieder der Arbeiterschutzkonferenz und sprach zunächst den Dank des Kaisers aus. Dann wies er auf die frühere Einladung der Schweiz hin, deren Entgegenkommen die gleichzeitige Behandlung der eidgenössischen und der Bestrebungen des Kaisers ermöglicht habe. Die Arbeiterfrage verlange die Aufmerksamkeit Aller, seitdem der Friede der Bevölkerung durch den Wettbewerb der Industrie bedroht sei; eine Lösung sei nicht nur Pflicht der Menschlichkeit, sondern auch der staatsverhaltenden Weisheit. Die gleiche Lage aller Staaten rechtfertige den Versuch einer Verständigung über vorbeugende Maßnahmen. Das Programm gebe den Rahmen der technischen Beratung, vorbehaltlich der Entschlüsse der hohen Regierungen. Er hoffe, daß die Konferenz nicht erfolglos sein werde: das Wissen, die Erfahrung der Teilnehmenden rechtfertige die Ueberzeugung, daß die Arbeiten einen wohlthätigen Einfluß in Europa ausüben werden. Zum Vorsitzenden wurde darauf durch **Juruf Berlepsch** ernannt, zum Stellvertreter **Unterstaatssekretär Magdeburg**. Das Bureau besteht aus dem deutschen Legationsrat **Jürst**, dem französischen Botschaftssekretär **Dumaine** und dem deutschen Botschaftssekretär **Graf Arco**. Die Sitzungen, welche täglich um 11 Uhr gehalten werden sollen, beginnen am nächsten Montag.

(Mit einem einheitlichen Säbel) soll nach der „Kreuzztg.“ die ganze deutsche Cavallerie bewaffnet werden.

— **E i n e n e u e p r a k t i s c h e E r f i n d u n g** hat der Fabrikant **H. Schneider** in Oberhausen a. Rh. sich patentieren lassen. Die Erfindung besteht in einer aufklappbaren Notztasche im Hute, bezw. der sonstigen Kopfbedeckung. Wird die Kopfbedeckung auf den Hutaken gehängt, so öffnet sich jedesmal beim Herunternehmen die Klappe und das Geschriebene der Tafel muß von dem Besitzer des Hutes bemerkt werden. Eine Vernechtung des Hutes ist dann ausgeschlossen; ebensowenig ist ein Zurücklassen des Schirmes, Stodes zc. möglich, wenn eine bezügl. Notiz auf der Tafel angebracht ist. Der Hut wird durch die Tafel nicht beschwert, auch ist letztere nicht bemerkbar, weil das Außere der Tafel mit dem Hutfutter überzogen ist. Die Schreibtasche ist auch in der Mütze der Beamten der Bahn und Post, des Militärs, der Gerichtsvollzieher u. s. w. anzubringen und so ist dieses „zweite Gedächtnis“ eine der originellsten und brauchbarsten Erfindungen.

D a n z i g, 15. März. Der Schraubendampfer „Stadt Lübeck“, mit Gütern nach Danzig bestimmt, ist heute Nachmittag bei Neufahrwasser gestrandet.

A a c h e n, 13. März. In einigen Tuchfabriken haben die Weber die Arbeit gekündigt, wenn innerhalb 14 Tagen die Forderung höherer Löhne nicht bewilligt werde; in einer anderen Tuchfabrik legten sie die Arbeit nieder, weil ein Kollege angeblich ungerechtfertigt entlassen worden sei.

Ausland.

R o m, 13. März. Die Kammer genehmigte mit 143 gegen 89 Stimmen 18 500 000 Francs für rauchloses Pulver und den Bau geeigneter Pulvermühlen.

R o m, 15. März. Der **P a p s t** errichtete eine katholische Hierarchie für Japan und bestellte Bischofsitze in Tokio, Nangasaki, Kioto und Sandai. Ferner errichtete der **P a p s t** eine apostolische Präsektur für die deutschen Besitzungen in Kamerun.

P a r i s, 15. März. Nach einer Meldung des **XIX. Stieckle** wäre die französische Streitmacht bei Kotonu von 30 000 mit Gewehren bewaffneten Schwarzen eingeschlossen.

L o n d o n, 15. März. Einer Meldung des Bureau Neuter zufolge wird die Zahl der Bergarbeiter, welche heute die Arbeit eingestellt haben, auf 250 000 geschätzt. Die Dauer des Streiks ist nicht vorauszu sehen. Es sind Anzeichen vorhanden, die auf Konzessionen seitens der Arbeitgeber schließen lassen.

L o n d o n, 11. März. (Ein „Verein heiratsfähiger Mädchen“) ist die neueste Blüte, welche das Vereinsleben in England gezeitigt hat. Zweck des Vereins ist, seine Mitglieder „vor der Ausbeutung durch Schwindler und Abenteurer“ zu schützen. Dem Vereine dürfen nur unverheiratete Damen beitreten, welche das siebzehnte Lebensjahr schon erreicht, aber das dreißigste noch nicht überschritten haben. Jedes Mitglied des Vereins erhält eine vollständige Liste aller heiratsfähigen jungen Männer nebst genauen Angaben über deren Alter, Vermögen, Aussehen, Lebensgewohnheiten zc. Auf einer anderen „Schwarzen Liste“ sind ebenso alle Heiratschwindler, Trunkenbolde und Bigamisten namhaft gemacht. Der Verein soll bereits eine sehr bedeutende Mitgliederzahl aufzuweisen haben.

— Der engl. Stabsarzt **Melladere**, der als königl. Kommissar **L o b e n g u l a**, den Herrscher des Matabelandes besuchte, entwirft eine merkwürdige Schilderung von diesem Potentaten. **Lobengula** empfing den Kommissar in seinem Viehtrah, umgeben von hunderten von Ochsen. Er saß in einem Fahrstuhl (er leidet nämlich an der Sicht) und war nur mit einem Tuch über den Schoos bekleidet. „Niemand habe ich ein so viehisches, sinnliches und graufames Gesicht gesehen. Dennoch empfing er uns freundlich und nachdem das Schreiben der Königin verlesen und überseht war, ließ er uns ausgezeichnetes Rindfleisch reichen, welches wir bald mit Zähnen und Fingern bearbeiteten. Der König läßt sich jetzt von Zauberern behandeln. Im letzten September und Oktober hat er 400 seiner Leute töten lassen. An einen Europäer aber hat er sich noch nicht gewagt.“

— **D i e p o s t a l i s c h e n V e r h ä l t n i s s e d e r T ü r k e i** charakterisiert **Dr. E. Müllendorf** in der „Pres. Ztg.“ nach eigenen Erlebnissen. Will man auf der türkischen Post — so führt er u. a. aus — einen Brief aufgeben, so hat man äußerst vorsichtig zu verfahren, wenn anders man sicher sein will, daß er überhaupt befördert wird. Man bringt einen Brief und legt ihn dem Beamten auf den Tisch. „Einen Pfaster“, sagt dieser. Man legt das Geld hin und bleibt stehen. Der Beamte legt Geld und Brief bei Seite und fragt, was man noch wolle. „Sehen, daß die richtige Marke auf den Brief geklebt wird“, erwidert man. Der Beamte klebt die Marke auf und fragt, was man nun noch wünsche. „Die Marke muß noch abgestempelt werden“, entgegnet man ruhig. Der Beamte drückt den Stempel darauf und sagt freundlich lächelnd: „So, jetzt kann nichts mehr damit geschehen.“ In der That, jetzt hat der Beamte kein Interesse mehr daran, den Brief zu unterschlagen, er müßte denn durch besondere Dicks auf einen lohnenden Inhalt schließen lassen. Unterläßt man jene Vorsicht, so wandert der Brief in die Ecke und 20 Pf. gehen in die Tasche des Beamten. Man darf daher in der Türkei nie Briefe dem Postkasten anvertrauen, sondern muß sie stets auf das Postamt bringen und sich von der Entwertung der Freimarkte überzeugen. Statt dicker Briefe thut man gut, wenn irgend möglich, lieber mehrere dünnere, unauffälligere zu wählen. — Gleiche Vorsicht erheischt die Abfertigung von Telegrammen. Ein Beispiel vom Postamt **Demirtasch** genüge für viele. Ich übergab dem Beamten eine Depesche zur Absendung, zahlte die Gebühren und verlangte eine Empfangsbestätigung. „Sie trauen mir wohl nicht, mein Herr?“ fragte lächelnd der Beamte. — „Nein, mein Lieber“, sagte ich. — „Ja, ich habe leider den Schlüssel zum Schrank verlegt und kann deshalb keine Duitung geben.“ — „Dann geben Sie mir das Geld zurück; ich werde später wiederkommen.“ — „Aber ich versichere Ihnen, mein Herr, daß ich das Telegramm abgehen lassen werde.“ — „Das glaube ich Ihnen nicht. Sie werden sich das Geld einstecken.“ — „Nun, da Sie darauf bestehen, so werde ich die Depesche in Ihrem Beisein abschicken.“ — Darauf setzte ich mich neben den Apparat, wartete, bis Konstantinopel antwortete, und blieb bis zum Schluszeichen daneben sitzen.

— **E i n e l a c h e n d e F a m i l i e** befindet sich in Amerika. Sie besteht aus zahlreichen Mitgliedern, einem wohlhabenden Landmann mit seinen Söhnen, Töchtern, seinen Schwiegerkinder und Enkeln. Alle haben eine Art Krampf in den Mund- und Kehlmuskeln, welche sie in gewissen Zwischenräumen zwingen, in ein sehr lautes Gelächter auszubrechen. Die Krankheit zeigte sich zuerst bei dem alten Manne vor ungefähr 12 Jahren. Er saß und aß zu Mittag, als er plötzlich ohne Veranlassung einen heftigen Lachanfall bekam. Da er nicht aufhören wollte, nahm er Papier und eine Bleifeder, daß man nach einem

Arzte senden möge. Dieser aber konnte nichts ausrichten. Gegen Sonnenuntergang hörte das Lachen auf und der Mann war so ermattet, daß er zu Boden fiel. Es wurde ihm jedoch bald besser und er legte sich zu gewöhnlicher Zeit zu Bette. Aber um 2 Uhr nachts kam derselbe Anfall wieder und dauerte bis gegen 7 Uhr. Später wiederholte derselbe sich regelmäßig zweimal am Tage, etwas nach Mittag und etwas nach Mitternacht. Während der Anfälle konnte er weder essen noch reden. Sie schaden jedoch nicht und seine Gesundheit ist gut. Vor einigen Jahren schien die merkwürdige Krankheit seine Tochter angesteckt zu haben und danach die ganze Familie, zuletzt den ältesten Sohn, der den ersten Anfall bekam, als er um seine jetzige Frau anhielt. Jetzt lacht er mit und selbst ihre Kinder folgen dem Beispiel der Eltern. Es ist etwas höchst Sonderbares, die ganze Familie um die Wette lachen zu hören, denn das Lachen stellt sich gleichzeitig bei allen ein. Man hat ihnen oft gerathen, ärztliche Hilfe in größeren Städten zu suchen, was sie aber abgeschlagen haben. Das unfreiwillige Lachen verursachte keine Schmerzen und sie leben für sich in Frieden und Wohlstand. Wenn die Krankheit weiter erbt, kann die lachende Familie mit der Zeit eine lachende Gegend machen.

Dunkel!

Erzählung von Friedrich Friedrich.
(Fortsetzung.)

„Herr Polizeidirektor,“ sprach er und seine Stimme bebte vor innerer Erregung. „Ich habe nie Furcht gekannt und fürchte auch die Stimmung in der Stadt gegen mich nicht und wenn sie aufs Aeußerste steigt. Ich bin in meinem Rechte und ich werde — ich kann deshalb nicht einen Schritt zurückweichen. Meine Ehre verlangt, daß ich hier bleibe. Machen Sie einer solchen ungerechten, wahnsinnigen Stimmung ein Zugeständnis; zeigen Sie ihr gegenüber eine einzige Schwäche, so wird sie selbst Ihnen über den Kopf wachsen. Dann wird man auch Prells Freilassung verlangen — die Freilassung des Mörders, denn er hat Berger erschossen!“

„Zu Ihrem eigenen Besten mache ich Ihnen den Vorschlag,“ warf der Polizeidirektor ein.

„Nein — nein,“ wehrte Körber entschieden zurück. „Sie würden mich zwingen, meine Entlassung zu nehmen, um hier bleiben zu können. Nicht einen Zoll weiche ich. Und ich werde doch die zweifellose Aufklärung schaffen, daß Prell der Mörder ist. Ich werde es!“

„Kommissär,“ erwiderte der Polizeidirektor, „und wohin sollen diese Zustände führen? Sie, wir Alle haben in dieser unglückseligen Angelegenheit unseren Scharfsinn, unsere Kräfte erschöpft, ohne etwas zu erreichen. Ich habe keine Hoffnung mehr, das Licht in dies Dunkel kommt, Ich bewundere Ihren Mut, Ihre Fähigkeit, mit der Sie die Nachforschungen fortsetzen — Sie strengen sich vergebens an!“

Körber schüttelte verneinend mit dem Kopfe. Er blickte in Gedanken versunken starr vor sich hin. Auch er hatte sich dieselben Worte mehr als einmal gesagt, auch sein Mut und seine Hoffnung sungen öfter an zu wanken. Er raffte sich zusammen.

„Ich werde erreichen, was ich anstrebe,“ sprach er fest.

„Körber,“ fuhr der Polizeidirektor fort. „Die Sachen liegen für Sie noch anders, als sie vielleicht selbst wissen. Prells Schwester aus der Residenz ist hier angekommen, sie setzt alle Hebel für ihren Bruder in Bewegung. Sie bittet nicht mehr um des Doktors Freilassung, sie verlangt dieselbe weil Sie gegen den Doktor feindlich gesinnt seien und Ihr Zeugnis in Folge dessen keine Geltung habe. Der Superintendent Feld hat sich im Namen des ganzen Philemon mit derselben Forderung an das Ministerium gewandt. — Sie haben hier mehr Feinde, als Sie vielleicht selbst glauben, ich kann Sie zuletzt nicht länger mehr schützen. Folgen Sie meinem Rate — ich werde um Ihre Versetzung und Beförderung einkommen.“

„Nein,“ erwiderte Körber fest, „dann reiche ich meine Entlassung ein — ich bleibe hier. Ich kann mich nicht beugen, wo ich im Rechte bin — lieber brechen als biegen!“

Der Polizeidirektor suchte mit den Achseln. „Sie werden brechen,“ gab er zur Antwort. „Sie haben meinen wohlgemeinten Rat abgelehnt, nun gehen Sie!“ — Unwillig entließ er Körber.

Körber verließ das Haus. Langsam schritt er durch die Straßen. Sein Schritt war fest, sein Auge blickte ruhig. — Niemand sollte ihm ansehen, sollte ahnen, wie gewaltig es in ihm stürmte. Er ging zum Thore hinaus in den Wald. Allein mußte er sein, unbeobachtet, um die drückende Maske der Ruhe von sich abwerfen zu können.

Wo waren all seine Hoffnungen geblieben, mit denen er vor wenigen Wochen Prell verhaftet hatte!

„Sie werden brechen!“ Diese Worte des Polizeidirektors hallten ihm im Ohre wieder. Sollte er wirklich unterliegen müssen! — Ein bitteres Lächeln suchte über sein Gesicht hin. Ihm wäre es gleichgültig gewesen, allein er dachte an Anna. Sie hoffte auf ihn, er hatte ihr ein Leben voll Glück versprochen, durfte er dies Glück zertrümmern, ehe sie es gekostet hatte?

Auf einem Steine am Waldwege setzte er sich nieder, den Kopf stützte er auf die Hand. Immer tiefer versenkte er sich in die Gedanken an die Vergangenheit und die Zukunft. Seine Machtlosigkeit all den Verhältnissen gegenüber drückte ihn nieder, er war gesonnen, seine volle, ganze Kraft dagegen einzusetzen und es fehlte ihm an Boden, auf den er den Fuß stellen konnte.

Er hätte Hellmann besuchen wollen, allein er gab diesen Entschluß

auf. Wozu sollte er dem Freunde durch seine trübe erbitterte Stimmung beschwerlich fallen. Es war besser, wenn er still in sich verschloß, was ihn drückte. Langsam kehrte er zur Stadt zurück. Auch Anna wollte er kein Wort von der Unterredung mit dem Polizeidirektor mitteilen. — Von Tage zu Tage gestalteten sich die Verhältnisse in der Stadt ungünstiger gegen Körber. Seine Feinde traten mit ihren Angriffen gegen ihn immer offener hervor.

Früher würde er darüber gelacht haben. Jetzt trafen ihn diese Worte dennoch. Sein ganzes Leben war gleichsam vergiftet. Eine fieberhafte Hast, um Beweise gegen Prell aufzufinden, hatte ihn erfaßt, sie ließ ihm Tag und Nacht keine Ruhe. Er fühlte, daß er sich auftrieb, daß diese Verhältnisse an seiner Kraft und seinem Leben zehrten. Er war gleichgültig dagegen geworden. — Was konnte ihm ein solches Leben nützen? Nur der eine Entschluß stand unbeugsam in ihm fest: nicht nachzugeben — zu brechen, wenn es sein mußte.

Selbst für Anna's Alles Leiden hatte er kein Auge mehr. Konnte sie nur halb so viel dulden wie er selbst? Er begriff jetzt, wie es möglich ist, da ein Mensch zuletzt auf die ganze Welt erbittert wird — er war es bereits.

In dieser Stimmung traf ihn ein Bote des Polizeidirektors, der ihn ersuchen ließ, zu ihm zu kommen.

Ohne Zögern folgte er der Aufforderung. Er traf den Polizeidirektor in seinem Zimmer. Er stand auf, als er eintrat, er ging ihm entgegen.

„Körber,“ sprach er, gegen Ihren Willen bin ich um Ihre Versetzung eingekommen. Ich sah die Nothwendigkeit derselben mit jedem Tag mehr ein. Es geht hier so nicht weiter. Ich mache Ihnen keinen Vorwurf, aber auch Ihr Dienst leidet unter diesen Verhältnissen — dies darf ich nicht zugeben. Ich habe in der Eingabe die Verhältnisse, welche mich zu dem Schritte nötigen, offen auseinandergesetzt, ich habe Ihre Tüchtigkeit, Ihre außerordentlich strenge Gewissenhaftigkeit und Ihren Eifer rühmend hervorgehoben, und es ist nicht ohne Einfluß geblieben. Hier ist die Antwort: sie ist ehrenvoll für Sie. Sie sind befördert — als Polizeikommissär nach der Residenz versetzt. In acht Tagen schon werden Sie Ihre neue Stellung antreten — es ist das Beste für Sie.“

Schweigend hatte Körber ihn angehört. Starrer und starrer war sein Gesicht geworden, kein Wort war ihm entgangen und jedes Wort hatte Schmerzvoll in sein Inneres gegriffen.

Einen Augenblick schielte er mit sich zu kämpfen, als der Polizeidirektor schwieg, dann erwiderte er gefaßt, ruhig: „Ich danke Ihnen, Herr Polizeidirektor, weil ich weiß, daß Sie es gut gemeint haben; allein ich kann es nicht annehmen, ich bin jetzt gezwungen, um meine Entlassung einzukommen.“

„Körber, ist das Ihr Ernst!“ rief der Polizeidirektor. „Begehren Sie keine Thorheit! Sie dürfen es nicht thun. Diese Beförderung ist ja nur ehrenvoll für Sie — lesen Sie erst das Schreiben — es steht kein Wort von Versetzung darin — Sie sind befördert Ihrer Verdienste, Ihrer Fähigkeit wegen! Was können Sie mehr verlangen?“

„Unter anderen Verhältnissen würde ich mich darüber gestreut haben,“ erwiderte Körber ruhig, „jetzt kann ich es nicht annehmen! Mögen Sie es als Trost auslegen, es ist kein Trost, gegen Sie am wenigsten, aber ich kann — ich will meinen Feinden das Feld nicht räumen, ich will ihnen den Triumph nicht gönnen, mich von hier verdrängt zu haben — ich bitte um meine Entlassung!“

„Ich nehme sie nicht an!“ rief der Polizeidirektor. „Ueberlegen Sie Alles ruhig — vernünftig! Ich meine es ja in Wahrheit gut mit Ihnen.“

„Ich weiß es,“ sprach Körber, „selbst in meinen Gedanken ist nie eine Klage gegen Sie aufgestiegen, ich will Ihnen auch zugeben, daß ich vielleicht thöricht handele, dennoch kann ich nicht anders.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Weisse Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 18.20 p.

Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 150 versch. Dual.) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (R. u. K. Hoslied.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Burkin-Stoff genügend zu einem Anzuge reine Wolle nadelfertig zu Mt. 5.85 Pf., für eine Hose allein blos Mt. 2.35 Pf.

durch das Burkin-Fabrik-Dépôt Oettinger und Co. Frankfurt a.M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

Vom 13. März 1890.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster	Mittler	Niederster		
Dinkel per Ctr.	7 —	6 95	6 87	7 20	6 50
Haber per Ctr.	8 36	8 29	8 22	8 50	8 15

Waiblingen. Fruchtpreise vom 15. März 1890.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dinkel M. —	M. —	M. 6.75	M. —	M. 6.75 per Btr.
Haber M. 8.50	M. 8.35	M. 8.20	M. 8.20	M. 8.41 per Btr.